

Wort zum Sonntag – 19. Dezember 2021

Zum vierten Adventssonntag – Lukas 1,39.45

Liebe Schwestern und Brüder!

Der Astronaut Neil Armstrong muss es so gefühlt haben, als er die Raumkapsel verließ um als erster Mensch einen Fuß auf die Mondoberfläche zu setzen; "Ich bin ganz nahe und gleich hab' ich es". Auch wir sind jetzt ganz nahe beim Christkind. In diesem Jahr ist der 4. Adventssonntag ganz nah an Weihnachten herangerückt.

Der Besuch, von dem wir im Evangelium lesen, "Lukas 1,39.45", doch wäre es gut, etwas genauer zu schauen auf die Begegnung von Maria und Elisabet. Auf dem Weg zur Feier der Menschwerdung Gottes können uns zwei Frauen, die gesegneten Leibes sind, so etwas wie eine geistliche Vorbereitung geben. Beide Frauen haben auf ihre je eigene Weise ihr JA gesprochen zu den Plänen Gottes. Sie sind Eingeweihte in das, was Gott mit seinem Volk vorhat, und es ist ihnen ein Bedürfnis, gerade auch die menschliche Nähe in diesem Geheimnis Gottes zu suchen, das sich nicht in Worte kleiden lässt.

Als Maria und Elisabet sich begegneten, wurde nicht über das Leid der Welt geklagt, sondern es gab Grund, sich an Gott zu freuen. Auf den ersten Blick hat die Szene nichts Ungewöhnliches. Zwei schwangere Frauen treffen sich. Beide erwarten ihr erstes Kind. Auf den zweiten Blick zeigt sich, dass die Umstände ungewöhnlich sind: Eigentlich dürfte keine der beiden schwanger sein. Die Ältere ist wider alle Hoffnung trotz ihres Alters schwanger geworden. Die junge Frau hat die Nachricht von ihrer Schwangerschaft gerade erst bekommen. Sie ist noch nicht einmal richtig verheiratet; das scheint uns vor Augen irgendwie nicht gut zu gehen. Das allerdings sieht man nicht von außen. Das sieht man nur mit dem inneren Auge, dem Auge des Glaubens. Der Glaube sieht mehr, als man sehen und wissen kann. Er schaut unter die Oberfläche der Dinge und erkennt sie als Zeichen, die sich deuten lassen.

Von ihrem Kind „angestoßen“ sieht auch Elisabet klar, was hier gerade passiert. Vor ihr steht Maria. Aber noch ein Anderer steht vor ihr, etwas Anderes steht ihr und der ganzen Welt bevor, ist zum Greifen nahe: Der Messias, der Retter Israels, ist da – als heranwachsendes Kind in Marias Bauch. Er wird zur Welt kommen. Die Zeit, in der Gott alles zum Guten wenden wird, hat begonnen. Elisabet ist die Erste, die es erfährt und die es mit großer Freude, mit Jubel und Dankbarkeit bezeugt.

Allerdings, durch die Begegnung zweier Menschen war es möglich, an Dinge zu glauben, die andere Leute für unglaublich hielten. Vom Glauben dieser beiden großen Frauen können wir immer noch lernen: Wie Gott heute unter den Menschen sein will.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie von der Kraft dieser Begegnung berührt werden und Sie den Jubel, der einst in Maria ausgelöst worden ist, mittragen können - hinein in Ihre Tage. In diesem Sinne wünsche ich von Herzen ein gesegnetes Weihnachtsfest.

Pater Paul